

Personal- und Hochschulnachrichten.

Es wurden berufen: W. H. Brindley, W. Huball, W. H. Kelly, E. Levin, J. D. Mounfield zur Vertretung der chemischen Technologie, G. Mohn zur Vertretung der Metallurgie an der Universität Manchester.

Es wurden ernannt: Dr. K. Boresch, Assistent und Privatdozent an der deutschen Universität in Prag, zum a. o. Prof. der Agrikulturchemie an der deutschen Technischen Hochschule in Prag; Prof. Dr. P. P. v. Weimarn zum Forschungsmittglied des Kaiserl. Technischen Versuchsinstituts in Osaka, Japan. Er wurde mit der Ausrüstung eines Laboratoriums für Kolloidforschung beauftragt.

Gestorben ist: Geh. Kommerzienrat Dr. A. von Wacker, Mitbegründer und Gesellschafter der Dr. Alexander Wacker-Ges. für elektrochemische Industrie G. m. b. H., der Elektrochemischen Werke Breslau, G. m. b. H., der Alzwerke G. m. b. H., des Consortiums für elektrochemische Industrie G. m. b. H., der Firma Schuckert und anderer Gesellschaften, am 6. April in Schachen bei Lindau i. B. im 76. Lebensjahre.

Verein deutscher Chemiker.

Hauptversammlung zu Hamburg 7. – 10. Juni 1922.

Tagesordnung der Mitgliederversammlung in der Universität am 8. Juni 1922.

1. Ergebnisse der Wahlen zum Vorstand und ins Kuratorium der Hilfskasse; Ehrungen.
2. Geschäftsbericht des Vorstandes.
3. Abrechnung des Vereins, der Fonds einschließlich der Hilfskasse sowie der Zeitschrift; Wahl der Rechnungsprüfer.
4. Haushaltplan, Festsetzung von Jahresbeitrag und Hauptversammlung 1923; Festsetzung eines Teuerungszuschlages für 1922.
5. Vereinszeitschrift: Entwicklung des Inhaltes, der Anzeigenverwaltung und des Verlages.
6. Statistik der Chemiker und Chemiestudierenden; Studium der Ausländer an deutschen Hochschulen; Stellenvermittlung; Hinterlegungsstelle für Geheimverfahren; Rechtsauskunftsstelle.
7. Antrag der Fachgruppe für analytische Chemie:
 - a) Der Verein deutscher Chemiker wolle das in seinem Auftrage aufgestellte Gebührenverzeichnis als das seine anerkennen.
 - b) Der Verein wolle beschließen, daß sich entsprechend der Änderung des Teuerungsindex die „üblichen Preise“ zwangsläufig ändern und eine Kommission bestellen, die allmonatlich an Hand des Teuerungsindex feststellt, ob und welche Zuschläge (oder Abschläge) an den Preisen vom 1. Januar 1922 zu erfolgen haben. Die Feststellungen dieser Kommission werden dann mit bindender Kraft in der Zeitschrift für angewandte Chemie veröffentlicht.
8. Stellung des Vereins zu anderen Verbänden; Standesfragen.
9. Unterricht und Forschung.
10. Verschiedenes.

Aus den Bezirksvereinen.

Bezirksverein Rheinland. Sitzung am 12. 11. 1921. Vortrag Dr. ing. Dr. rer. pol. K. Würth, Köln: „Die Bedeutung der Ostwaldschen Farbenlehre für die Industrie der Körperfarben“ (mit Demonstrationen). Im ersten Teil seines Vortrages gab Dr. Würth einen kurzen Überblick über die Ostwaldsche Farbenlehre. Er betonte dann deren Wichtigkeit nach drei Richtungen. Ostwald hat in erster Linie die Farben in ein System gebracht, sie können gemessen und bezeichnet werden. Durch Auswahl bestimmter Farbtöne lassen sich zweitens Normen schaffen, durch Feststellung der Gesetzmäßigkeiten zwischen den Farbtönen erhalten wir schließlich Aufschluß über die Harmonie der Farben. Für die Technik wichtig ist besonders die Frage der Meßbarkeit der Farben, die Möglichkeit ihrer Einordnung, dann aber auch die Frage ihrer Normung, während die Frage der Farbharmone wichtiger für Gewerbe sind, welche die Farben verwenden. Die Ostwaldschen Meßmethoden können aber auch noch Verwendung finden zur exakten Bestimmung von Lichtechtheit, Deckkraft, Lasurwirkung, Ausgiebigkeit und Veränderung des Tons beim Verdünnen. Die Lichtechtheit äußert sich in dreierlei Hinsicht: Entweder die Farbe bleicht nur aus, ohne sich im Ton zu ändern, oder aber es tritt gleichzeitig eine Änderung des Farbtons ein, außerdem kann auch ein Dunklerwerden stattfinden. Durch Bezeichnung der Veränderung erhält man eine viel genauere Angabe als durch die jetzt gebräuchliche Art der Bezeichnung der Lichtechtheit. Die Deckkraft läßt sich ermitteln durch Aufstreichen oder Aufdrucken bestimmter Gewichts-

mengen auf verschiedenartige Papiere und Messen oder Vergleichen der erhaltenen Farbtöne. Durch Vorzeigen von Proben konnte Dr. Würth auch zeigen, daß die Deckkraft unter Umständen sehr stark beeinflusst wird durch das Bindemittel, mit dem die Farbe angerieben ist. Schwarzes Papier erscheint nach mehrmaligem Aufdruck eines lasierenden Weiß, das also die Wirkung von Firnis hat, schwärzer. Sehr interessant waren auch die von der Firma Kast & Ehinger, Stuttgart hergestellten Proben, an denen die Wirkung und Meßbarkeit der Lasurfähigkeit einer Farbe gezeigt wurde.

Sodann wies Dr. Würth auf die Versuche hin, die bereits gemacht sind, um die Ausgiebigkeit der Farbe nach Ostwald zu messen und eine Vereinheitlichung der Kennzeichnung derselben herbeizuführen. Und endlich erläuterte er die Wichtigkeit der Messung der Veränderung des Farbtönen beim Verdünnen und beim Vermischen mit Weiß und anderen Farben. Hinsichtlich der Normalisierung der Farben wies Dr. Würth auf die Schwierigkeit hin, die darin besteht, daß die Ansprüche an die genaue Einhaltung des Farbtönen in den verschiedenen Verwendungsgebieten sehr verschieden sind und es selbstverständlich keinen Zweck hat, übertriebene Forderungen zu stellen. Es gibt natürliche Farbnormen, die man selbstverständlich nicht künstlich ändern wird, wie z. B. die Farbe von Indigo, gewisser Mineralfarben und anderer chemischer Reinprodukte. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Diskussion, an der sich die Herren Dr. Quincke, Dr. Merzbach, Dr. Steinkrüger, Dr. Meyer, Dr. Frenckel und Dr. Kaiser beteiligten. Es wurden verschiedene Einwände gebracht und auf noch vorhandene Mängel und Unvollkommenheiten hingewiesen, andererseits auch von Kennern der Methode Ostwalds die Vorzüge seiner Lehre hervorgehoben. In einem Schlußwort beantwortete der Vortragende die in der Diskussion angeregten Fragen und brachte noch einige neue Momente, z. B. Beobachtung über den Glanz gestrichener Papiere, Bronzeglantz, verschiedene Färbung je nach dem Bindemittel usw. Reichhaltiges Demonstrationsmaterial, das dem Vortragenden aus seiner eigenen Sammlung dank des Entgegenkommens der Firmen Kast & Ehinger, G. m. b. H., und Siegle & Co., G. m. b. H. in Stuttgart und der Firma F. Rasquin A.-G. in Mülheim, ferner in Gestalt von Tafeln und Apparaten der Firma Janke & Kunkel in Köln zur Verfügung stand, unterstützte die Ausführungen des Vortrags in schätzenswerter Weise.

Besichtigung der Zuckerfabrik des Rheinischen Aktienvereins für Zuckerfabrikation, Werk Dormagen, am 19. 11. 1921. An der Besichtigung nahmen 120 Mitglieder teil. Der Direktor der Fabrik Herr Dr. phil. Dr.-Ing. e. h. H. Claassen hatte die Versammlung in mustergültiger Weise vorbereitet, so daß alle Teilnehmer voll befriedigt waren. Zunächst wurde die Lage der Fabrik, die Rübenanfuhr, Mieten, Schwemmen und Rübenwäsche besichtigt, hieran anschließend hielt Herr Dr. Claassen einen eingehenden Vortrag über die Fabrikation des Zuckers und dann folgte ein Rundgang in mehreren Gruppen durch die verschiedenen Fabrikationsräume. Bei einem Imbiß, zu dem die Werkleitung nach der Besichtigung die Teilnehmer einlud, betonte Dr. Claassen in einer Ansprache auf die Dankesworte des Vorsitzenden, Direktor Guckel, die außerordentliche Bedeutung der Stellung des Chemikers in einer Zuckerfabrik. Wenn auch in einer Zuckerfabrik die mechanischen Operationen, wie Transport von Massengütern, Verdampfen, Filtrieren, Zentrifugieren und Trocknen einen sehr großen Raum einnehmen und nach den modernsten ökonomischen Gesichtspunkten eingerichtet sein müssen, so ist aber für das Gedeihen des Werkes ausschlaggebend nur die Arbeit des Chemikers, der in das Innere des Betriebes sich Einblick verschaffen, Fehler und Verlustquellen ermitteln und beseitigen kann.

Niederrheinischer Bezirksverein. Versammlung Freitag, 17. 3. 1922. Es wurden die Kandidaten für die Neuwahl des Hauptvorstandes gewählt (hierüber erfolgt Mitteilung an anderer Stelle).

Zu dem industriellen **Gesetzentwurf betreffend den wirtschaftlichen Landesverrat** wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Die heutige Versammlung des Niederrheinischen Bezirksvereins deutscher Chemiker verurteilt aufs schärfste den wirtschaftlichen Landesverrat, in welcher Form er auch immer begangen sein mag. Sie ist indessen nicht einverstanden mit dem in der Fachpresse veröffentlichten, von der Industrie aufgestellten Entwurf eines Gesetzes gegen den wirtschaftlichen Landesverrat, der eine entsprechende Änderung und Erweiterung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb vorsieht und gewissermaßen den wirtschaftlichen Landesverräter nur in den Reihen der Angestellten zu treffen sucht, wodurch der weitaus größte Teil der wirtschaftlichen Landesverräter straflos ausgehen würde. Die Angelegenheit kann daher nicht in Anlehnung an das Wettbewerbsgesetz, sondern nur durch ein Sondergesetz geregelt werden, dem jeder Staatsbürger unterworfen ist.“ Der Niederrheinische Bezirksverein hat bereits vor kurzem gegen die periodisch wiederkehrenden Erörterungen von Verrat von Fabrikationsverfahren durch deutsche Chemiker an das Ausland Stellung genommen und zum Ausdruck gebracht, daß durch diese fast dauernden Erörterungen das Ansehen der deutschen Chemiker im Auslande aufs höchste geschädigt werde. Fälle des wirtschaftlichen Landesverrats durch Chemiker sind bisher nur ganz vereinzelt festgestellt worden, jedenfalls nicht häufiger als in jedem anderen Berufe auch. Daher darf man sich nicht wundern, wenn der Verdacht besteht, daß diese Erörterungen in der Tagespresse dazu dienen, für eine Verschärfung des Wettbewerbsgesetzes Stimmung zu machen.

r. Evers.